

254ph Foto: tk



Die Insel und ihre Bewohner



Geografie

Phuket liegt an der **thailändischen Westküste**, etwa zwischen $7^{\circ}45'$ und $8^{\circ}15'$ nördlicher Breite. Mit einer Fläche von 539 km^2 ist sie die größte Insel Thailands und seit 1967 durch die Sarasin-Bridge mit dem nur wenige hundert Meter entfernten Festland verbunden, das zur Provinz Phang-Nga gehört. Inzwischen ist gleich neben dieser Brücke eine weitere hinzugekommen.

Einschließlich der 39 kleineren Inseln, die Phuket umlagern, umfasst die gesamte Provinz Phuket eine Fläche von 570 km^2 . Damit ist sie etwa sechs mal so groß wie Hongkong (94 km^2), doppelt so groß wie Ko Samui oder Penang (250 bzw. 266 km^2), etwas kleiner als Korfu (595 km^2) und bringt es nur auf ein Zehntel der Fläche von Bali (5582 km^2).

Etwa 77 % der Fläche sind **hügeliges Terrain**, das im Gebiet um Kathu mit 530 m seinen höchsten Gipfel findet. Hier befinden sich auch einige weitere Gipfel mit Höhen um die 500 m . Der von Norden nach Süden verlaufende Höhenzug von Phra Thaew (weiter im Norden der Insel) erreicht eine Höhe von 450 Metern .

In Phuket gibt es keine bedeutenden Flüsse, sondern lediglich 9 kleinere Flüsse oder Bäche, mit zum Teil attraktiven **Wasserfällen**, so der Ton-Sai- oder der Bang-Pae-Wasserfall.

Phuket lässt sich in **vier geografische Zonen** unterteilen, die im Heroines' Monument an der Thepkasattri Road in Thalang ihren Schnittpunkt finden. Hier treffen sich die Thepkasattri Road, die in Nord-Süd-Richtung verläuft, und die östlich bzw. westlich verlaufenden Straßen nach Ao Por bzw. Surin, und bilden so vier Sektoren.

Das Zentrum des **Nordostens** ist der auf Granitboden befindliche Khao-Phra-Thaew-Wildlife-Conservation-Centre, an dessen Rändern sich Dörfer samt Obstplantagen und Reisfeldern angesiedelt haben. Die etwas schlammige Küste beherbergt

Mangrovenwälder und Plantagen. Die vorgelagerten Inseln werden zum Teil zur Perlenzucht genutzt. Die sie umgebende, flache See begünstigt diesen einträglichen Wirtschaftszweig.

Der **Nordwesten** bietet unendlich lange Sandstrände, an deren Rand Kasuarina-Bäume ihr Blattwerk ausbreiten. So am Strand von Nai Yang, der die Heimat einer vom Aussterben bedrohten Wasserschildkrötenart ist und deshalb zum Naturschutzpark erklärt wurde. Weiter im Süden des Gebietes schließen sich weite, sandige Buchten an (so die Bucht Bang Tao), die ertragreiche Muschel- und Fischgründe bieten. Oder geschützte, von Granitfelsen umrahmte Paradiesbuchten (z.B. Laem Singh), die nur über steile Pfade und durch dichte Vegetation zu erreichen sind.

Das Paradies hat aber schon seine Narben abbekommen – so ist der Meeresboden zum Teil durch andauernden Zinnabbau aufgerissen, und vereinzelte, der Küste vorgelagerte, stählerne Schürfinselfen stören das Auge des Betrachters.

Im **Südosten** liegen Phuket City, die Hauptstadt der Provinz Phuket, und einige verschlickte Strände, die besonders bei Ebbe sichtbar werden. Auf einigen Hügeln findet sich noch dichter Wald, sogar am Ostrand von Phuket City. In den Ebenen hat der Zinnabbau einige zerklüftete Mondlandschaften hinterlassen.

Der Tourist, der das Naturwunder Phuket sucht, wird sich so eher an den Westen der Insel halten. Der **Südwesten** ist der raueste Teil der Insel, mit endlosen Granitklippen, die ins Meer vorspringen, jedoch nur, um zwischen sich einige der herrlichsten Strände der Welt zu verbergen – weißer, feiner Sand, zu dem das türkisfarbene Meer den richtigen Kontrast bildet.

Bis ins Hinterland findet man sandigen Boden, der mit Kokos- und Zuckerpalmen und Kasuarina-Bäumen bepflanzt ist. Dahinter ergünen die immer präsenten Reisfelder. Es folgen dicht aneinander gedrängte, satt bewachsene Hügel, die nur

zwei nennenswerte Durchlässe freigeben, die Pässe von Patong und Kata. Vor einigen Jahrzehnten noch, als es nur rudimentäre Straßen gab, galt der Landweg nach Patong – über einen ungesicherten Pass und durch eine ungezähmte Dschungellandschaft – als ein lebensgefährliches Unterfangen.

Der Südwest-Sektor findet mit dem Kap Promthep (*laem promthep*) – ein fingerähnlicher, palmenbewachsener Granitfelsen – seinen südlichsten Punkt, der auch das südlichste Stück von Phuket darstellt. Ihm sind einige kleinere, von bunt schillernden Korallenbänken umgebene Inseln vorgelagert.

Einige geografische Begriffe

Die folgenden Thai-Begriffe tauchen häufig auf Stadtplänen und Landkarten von Phuket auf.

<i>amphoe</i> (sprich <i>amphö</i>)	Distrikt
<i>ao</i>	Bucht
<i>ban/baan</i>	Dorf, Siedlung, Haus
<i>baan</i>	Siedlung an einem Fluss
<i>changwat</i>	Provinz
<i>hat</i>	Strand
<i>khao</i>	Berg
<i>king-amphoe</i>	Unterdistrikt
<i>ko</i>	Insel
<i>laem</i> (sprich <i>läm</i>)	Kap
<i>mae nam/mae naam</i> (<i>mae</i> sprich <i>mä</i>)	Fluss
<i>müang</i>	Stadt
<i>nam/naam</i>	Wasser
<i>nam tok/naam tok</i>	Wasserfall
<i>paknam/paknaam</i>	Mündung
<i>pukhao</i>	Hügel
<i>sapan</i>	Brücke
<i>soi</i>	Gasse
<i>suan</i>	Park, Garten
<i>talat/talaat</i>	Markt
<i>tha</i>	Pier
<i>tha ruea (ruea</i> sprich <i>rüa</i>)	Bootspier
<i>thalé</i>	See, Meer
<i>thanon</i>	Straße

Klima und Reisezeit

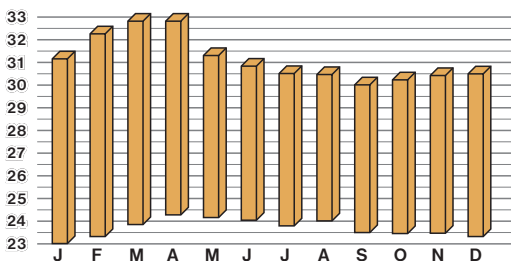
„Heiß, sehr heiß“ – so lautet die Kurzformel, die Phukets Klima wohl am treffendsten definiert, wie Millionen von Urlaubern schon am eigenen verschwitzten Leib erfahren haben. Die relativ äquatornahe Lage der Insel sorgt das ganze Jahr hindurch für Temperaturen, die man in Europa bestenfalls in einem „Traumsommer“ erleben kann.

So liegen die Tageshöchsttemperaturen in den „kühlen“ Monaten **Dezember** und **Januar** noch bei 32 °C, und in der Nacht sinkt das Quecksilber nicht unter die 23°-Marke. In den o.g. Monaten ist die Luftfeuchtigkeit mit 74 bzw. 71 % aber relativ niedrig, und so ist dies die günstigste Reisezeit. Dementsprechend voll sind dann auch die Unterkünfte, und manch profitversessener Hotelier lässt seine Zimmerpreise in den blauen Himmel schießen. Ab **Februar** wird es merklich wärmer, und die Tageshöchsttemperaturen liegen bei etwa 34 °C. In den folgenden Monaten **März** und **April** kann es gelegentlich 37 °C heiß werden, doch sind solche Hitzerekorde nicht die alltägliche Regel. Wahrscheinlicher sind Höchsttemperaturen um die 35 °C.

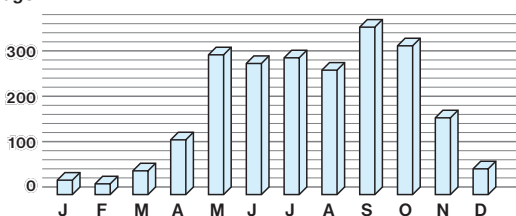
Im April brauen sich allmählich die Monsunwolken zusammen, und die Temperaturen sinken wieder ein wenig. Gewitter und Schauer können hereinbrechen, dennoch scheint überwiegend die Sonne. Der **Mai** ist dann der erste große Regenmonat, mit durchschnittlich 21 Regentagen, doch sind die Schauer meist nur von kurzer Dauer, und die Sonne kämpft sich immer wieder durch die Wolkendecke hindurch. **Juni** und **Juli** bringen etwa die gleichen mäßigen Regenmengen, und so richtig nass ist der Monsun eigentlich nur Ende **August** und im **September**. Schwere Wolkenbrüche, die halbe Tage dauern können, sind nicht auszuschließen.

Im **Oktober** reduzieren sich die Wassermassen allmählich wieder, und die Sonne hat die Ober-

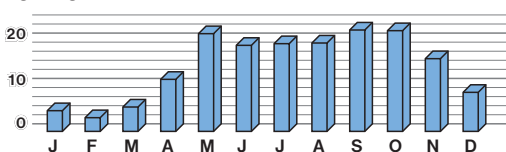
Temperaturen in °C



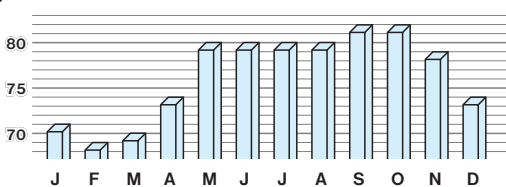
Niederschläge in mm



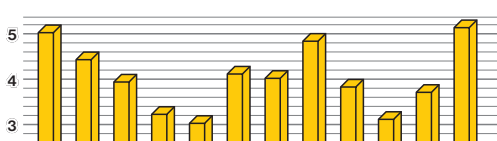
Anzahl der Regentage



Luftfeuchtigkeit in %



Windgeschw. in Knoten



vorherrschende Windrichtung

Monat	vorherrschende Windrichtung
J	NO
F	O
M	O
A	O
M	W
J	W
J	W
A	W
S	W
O	W
N	NO
D	NO

hand. Von **November** bis **Februar** ist dann wieder Hochsaison.

Im Gegensatz zur Vergangenheit lassen sich heute viele Touristen nicht mehr von der **Regenperiode** Mai-September abschrecken, und von offizieller Seite wird betont, dass es eine touristenarme „Off-Season“ nicht mehr gibt. In der Tat hat auch die nasse Zeit ihre guten Seiten (z.B. fallen die Zimmerpreise bis zu 50 %!), und der stetige Wechsel von Regen und Sonne schafft einen kurzweiligen Kontrast. Auch wenn Mitteleuropäer sich dies vielleicht nicht vorstellen können, so kann permanenter Sonnenschein – da frage man mal die Thais – ganz schön öde und ermüdend sein!

Einige kleinere Guest Houses an den Stränden stellen in der Off-Season von Mai bis September/Okttober den Betrieb ein. Die meisten bleiben aber in diesen relativ touristenarmen Monaten geöffnet, und von den größeren Hotels schließt so gut wie keines.

Die Zeit unmittelbar nach dem Monsun, also die Monate Oktober und November, ist sicher die schönste, denn die Natur ist in frischem Grün erblüht, und die Flüsse und Wasserfälle sind reichlich mit Wasser gefüllt.

In den folgenden Monaten trocknet der Boden zunehmend aus und kann im April, vor dem ersten großen Regen, bedenklich staubig und rissig werden. Der darauf eventuell vorhandene Grassteppich verfällt dann zu lückenhaftem, trockenbraunem Stroh.

Flora und Fauna

Die Tierwelt

Nachdem der dänische Botaniker *Dr. Koenig* Phuket im Jahre 1779 zu Forschungszwecken besucht hatte, konnte er von vielerlei Getier und Pflanzen berichten:

„Ein Tiger stattete unserem Haus einen Besuch ab“, schrieb er, „für dieses Mal begnügte er sich aber mit nur einer Gans, die er in sein Versteck schleppte, das sich etwa 200 m hinter dem Haus im dichten Waldrand befand.“ Und weiter: „Gegen Abend stieß ich auf einen wilden Elefanten, vor dem ich flüchten musste.“ Die **Elefanten** wurden, so *Koenig*, besonders von Phukets Reichtum an Bambus und Zuckerrohr angelockt, und überall im Dschungel stieß man auf die Spuren der Dickhäuter. Ebenso durchquerten Herden von **Nashörnern** die Insel, von denen *Koenig* sogar einmal ein Stück Haut zum Frühstück serviert wurde. Seine kurze Notiz über dieses Mahl endet leider ohne eine geschmackliche Beurteilung. Der Botaniker fand zahlreiche ihm unbekannte Baumarten auf der damals dschungelüberwucherten Insel, die er in seinem Forschungsbericht beschrieb.

Nur wenig später, im Jahre 1785, schrieb *Captain Forrester* über Phukets Fauna: „Es gibt eine Menge Elefanten, die sie aus Mergui bekommen, aber keine wilden; Pferde gibt es nicht; zur Arbeit werden Ochsen und Büffel eingespannt; es gibt Wildschweine und Hirsche, ein paar zahme Ziegen, keine Schafe, Haushunde oder -katzen. Es gibt gewöhnliches Geflügel, aber nicht im Übermaß.“

In den wenigen Jahren zwischen den Besuchen von *Koenig* und *Forrester* scheinen also die wilden Elefanten von der Insel verschwunden zu sein; die einzigen Elefanten, die es heute noch zu sehen gibt, sind die Showelefanten der Crocodile Farm in Phuket City und der Elefanten-Camps, und die ehemals zahlreichen Nashörner sind gar völlig verschwunden. Letzteres beruhte zum Teil auf dem Glauben vieler Bewohner Südostasiens, Nashornpulver habe die Eigenschaft, Vergiftungen entgegenzuwirken. Oder, um es in den Worten eines *Leutnant Barker* zu sagen, der da im Jahre 1592 vermerkte: „Also dieses Abath (Nashorn) ist ein Viech, das nur ein Horn auf der Stirn trägt und für

Im Namen des Tourismus: Ausbeutung von Baby-Elefanten

In den letzten Jahren sind auf Phuket zahllose Elefanten-Camps aus dem Boden geschossen, die Ritte auf dem Rücken von Elefanten anbieten. Bei Touristen erfreuen sich diese Elefanten-Treks verständlicherweise großer Beliebtheit, und den Elefanten und ihren Hütern, die durch ein in Thailand ausgesprochenes (und nicht immer eingehaltenes) Baumfällverbot zumeist arbeitslos geworden sind, verhelfen sie zu einem neuen Einkommen. Derzeit gibt es in Thailand noch etwa 5000 Elefanten, 1000-1500 davon leben in freier Wildbahn.

Kritisch wird der Touristenspaß allerdings, wenn Baby-Elefanten zum Einsatz kommen: Manche Elefanten-Hüter treiben ihre Jung-Elefanten durch die Strandorte, um so Bettelgelder einzutreiben. Die Touristen, hoch erfreut über die possierlichen Dickhäuter, lassen sich meist nicht lumpen. Die jungen Elefanten werden sogar auf die heißen Strände geschickt, wo sie – von der Physiognomie nur für schattige Wälder geschaffen – enorme Qualen erleiden.

Ebenso verwerflich ist der Einsatz der Jung-Elefanten nachts, denn Elefanten sind von Natur aus Tagtiere und schlafen vom Anbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen. Baby-Elefanten können nachts nur durch aufputschende Drogen wach gehalten werden. Die Hüter laufen mit den Tieren durch das nächtliche Patong, wenn besonders viele amüsierfreudige Touristen anzutreffen sind. Auch bei Arbeitselefanten in den Wäldern ist seit langem bekannt, dass viele Hüter ihnen Amphetamine verabreichen, um sie über Gebühr schufteln zu lassen. Nach ein paar Jahren dieser Behandlung sind die Tiere physisch und psychisch ruiniert.

Kurzum: Wer den Hütern der Baby-Elefanten Geld spendiert, macht sich ungewollt der Tierquälerei mit-schuldig.



das weibliche Einhorn gehalten wird, (dessen Horn) von allen Mohren in jenen Gebieten als ein äußerst wirksames Mittel gegen Vergiftungen geschätzt wird.“ Dieser Irrglaube rottete die Nashörner schließlich aus.

Ein ähnliches Schicksal hätte fast die **Riesenmeerschildkröten** von Phuket ereilt, hätte sich das Marine Biological Research Center nicht speziell deren Erhaltung verschrieben. Das Schildkrötenfleisch und die Eier der Tiere gelten bei vielen Phuketern als Delikatesse.

Der **Seegrashüpfer**, ein nur wenige Zentimeter großes Krustentier, wird von Fischern aus dem Sand des Mai Khao Beach gegraben und landet ebenfalls in den Kochtöpfen der Gourmets. Da das Fangen der Tiere eine aufwendige und zeitraubende Arbeit ist, sind die Kilopreise für den Seegrashüpfer entsprechend hoch.

Warnung vor bissigen Affen auf dem Khao Rang in Phuket City

Kokospalmen sind weit verbreitet



Schuld an der Dezimierung von Flora und Fauna ist aber auch der Gummianbau, dem riesige Areale **tropischen Regenwaldes** geopfert wurden.

Mit der Errichtung des **Khao-Phra-Thaew-Conservation-Center** im Herzen von Phuket wurde dem Regenwald eine letzte Zuflucht geboten. Hier findet sich heute neben Bengalkatzen (*Prionailurus bengalensis*), Gibbons (*Hylobates lar*), Makaken (*Macaca*), Languren, Malaienbären (*Helarctos malayanus*) und Wildschweinen (*Sus barbatus*) eine ungeheuer artenreiche Flora.

Die Pflanzenwelt

Dazu gehören **Bäume** der Gattung *Araceae*, *Araliaceae*, *Zingiberaceae*, *Rubiaceae*, *Euphorbiaceae*, *Tiliaceae* oder *Moraceae* ...

Oder **Palmenarten** wie *Calamus*, *Deamonorops*, *Plectocomia* und *Korthalsia*. Der Nationalpark ist die einzig bekannte Heimat der Palmenart *Kerriodoxa elegans*, die aus allen anderen Regenwaldgebieten verschwunden ist.